

ERDING begeistert

Eine Sonderinformation der Stadtverwaltung Ausgabe 01/2018

EDITORIAL

Was ist ISEK?

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) umfasst rund 170 Seiten und ist brandaktuell: Erst seit Beginn des Jahres liegt die fertige Fassung vor.

Im Mittelpunkt der Betrachtung steht die Innenstadt: Zu diesem Zweck fasst das ISEK die historische Entwicklung Erdings zusammen, verweist auf den Denkmalschutz, die bereits erfolgte Altstadtsanierung und zukünftige Projekte wie den neuen Bahnhof. In dem Kapitel „Rahmenbedingungen und Tendenzen der Kernstadtentwicklung“ beleuchten die Autoren unter anderem kernstadtrelevante Planungen und Konzepte, die regionale Einordnung, die Stadt- und Siedlungsstruktur, die technische Infrastruktur, die Einwohnerentwicklung, Einzelhandel und Dienstleistungen oder Klimaschutz und Energie.



Darüber hinaus benennt das ISEK städtebauliche Qualitäten und Defizite der Freiraum- und Bebauungsstruktur und bietet vor diesem Hintergrund eine Stärke/Schwächen-Chancen/Risiken-Analyse. Natürlich liefert die UmbauStadt GbR aus Berlin als beauftragtes Planungsbüro ein Zielkonzept und Leitbilder für die weitere Entwicklung Erdings. Die vorgeschlagenen Maßnahmen und Leitprojekte beziehen sich auf die Identität der Innenstadt, Impulsprojekte für den Altstadtkern, Querwege und Stadteingänge, alten Bahnhof und Landshuter Straße sowie das Zentrum Ost. Dazu gibt das ISEK folgende Leitlinien vor: „Urbane Vielfalt mitten drin“ für die Bebauungs- und Nutzungsstruktur, „Traditionsbewusst modern“ für die städtebauliche Identität, „Neue Zentralität gestalten“ für eine zukunftsfähige Transformation mit Blick auf die Konversion des Fliegerhorstes, „Aufregend beruhigend“ für die soziale Infrastruktur, „Innen für alle“ für den öffentlichen Raum und Verkehr sowie „Fenster zum Grün“ für die Grün- und Freiflächenversorgung.

Die Redaktion



Liebe Bürgerinnen und Bürger, der Begriff „Integriertes Stadtentwicklungskonzept“ (ISEK) ist zugegeben etwas sperrig, die Ergebnisse des rund zwei Jahre dauernden Entstehungsprozesses von „Erding 2030“ sind dafür umso aufschlussreicher. Denn mit einer gründlichen Bestandsaufnahme, einer Chancen-Risiken-/Schwächen-Stärken-Analyse, neuen Planungsansätzen und einer möglichen Maßnahmenliste entwirft die Studie einen fundierten Ausblick für die Zukunft unserer Stadt. Dass sich Erding massiv verändern wird, steht außer Frage: Der S-Bahn-Ringschluss und die Konversion des Fliegerhorst-Geländes verändern das Gesicht Erdings nachhaltig. Die Frage ist nur, wie wir als Bürgerschaft den Wandel gestalten wollen. Genau dafür gibt das ISEK wertvolle Hinweise, weil in seine Analysen so unterschiedliche Aspekte wie bauliche Gegebenheiten, die demographische Entwicklung, Wirtschaft, Soziales oder die technische Infrastruktur und Verkehrswege eingeflossen sind.

Völlig neue Ansätze verfolgten die ISEK-Autoren übrigens in der Bürgerbeteiligung. Stichwort: Transparenz. Vor allem in den sozialen Netzwerken häufen sich ja in jüngster Zeit die forschen Thesen, denen zufolge wahlweise angeblich abgehobene Politiker oder inkompetente Experten einsame Entscheidungen über die Köpfe der eigentlich Betroffenen hinweg trafen. Ganz abgesehen davon, dass Veränderungen in Kommunen wie Erding selten so simpel ablaufen können wie in Facebook & Co. gern suggeriert wird, machte der ISEK-Prozess konkrete Angebote. Jeder, der wollte, konnte sich in zwei Bürgerwerkstätten und bei einem Fotowettbewerb an der Diskussion über die Zukunft Erdings beteiligen.

So wurde „Erding 2030“ zu einem beeindruckenden Dokument. Es zeigt: Die zwangsläufigen Veränderungen unserer Stadt lassen sich verträglich steuern und

in die bestehende Struktur integrieren – wenn wir als Bürgerschaft den Wandel gemeinsam anpacken und durchdachte Schlüsse ziehen. Die für Erding typische Bürgerkultur muss sich also einmal mehr bewähren.

Unabhängig von allen baulichen und technischen Veränderungen werden die vielen aktiven Netzwerke und das starke ehrenamtliche Engagement in unserer Bürgerschaft von überragender Bedeutung bleiben. Nachbarn zu kennen, in den Vereinen Gemeinschaft zu erleben, im Lokal ums Eck bekannte Gesichter

zu treffen und zu wissen, bei wem man sich kompetenten Rat holen kann, macht das Leben in einer Stadt wie Erding lebenswert. Die Digitalisierung kann so ein Beziehungsgeflecht im besten Fall unterstützen, aber niemals ersetzen. Im Gegensatz zu den Verfechtern des ungezügelt technischen Fortschritts wird meiner Meinung nach die Entwicklung Menschen zurücklassen und ihre persönliche Situation verschlechtern – sei es im Arbeitsleben, sei es im persönlichen Bereich. Unser Anspruch in Erding muss sein, diese Tendenz so weit wie möglich zu stoppen.



Das ISEK ist zweifellos Auftakt und erster Schritt in die richtige Richtung.

Max Gotz
Oberbürgermeister der Stadt Erding



„ISEK“ STÄRKT DIE VERBUNDENHEIT ZUR STADT

Stadtplanerin Lolita Liening koordiniert in der Stadtverwaltung den ISEK-Prozess und erklärt, wie das Konzept entstanden ist.

Frau Liening, was war der Anlass, für Erding ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) zu entwickeln?

Lolita Liening: Die Fortsetzung der 1986 begonnenen Altstadtsanierung.

Welche Bereiche hatten Sie konkret im Blick?

Lolita Liening: Es ging unter anderem um die Straße Am Räschenbach, das Museum Erding, die Friedrich-Fischer-Straße und die Überarbeitung der Sanierungsatzung.

Wie entstand das ISEK? Wer war daran beteiligt und wer verfasste es?

Lolita Liening: Zunächst einmal wir, also die Mitarbeiter des Stadtplanungsamtes, dann das Planungsbüro UmbauStadt als Spezialisten für ein solches Entwicklungskonzept, das Dürsch Institut für Stadtentwicklung, das eine städtebaulich-denkmalpflegerische Voruntersuchung erstellt hat, und natürlich viele Bürgerinnen und Bürger. Zwei Bürgerwerkstätten und

ein Fotowettbewerb waren wesentliche Bestandteile des Entstehungsprozesses.

Welchen Nutzen hat das ISEK für den „normalen“ Bürger?

Lolita Liening: Erstens sollen die Ideen aus den Bürgerwerkstätten umgesetzt werden. Zweitens wird die Altstadt durch die im ISEK vorgeschlagenen Maßnahmen aufgewertet und das Lebensumfeld verbessert und drittens kann das ISEK einen Dialog zwischen allen Beteiligten und Interessierten in Gang setzen und so die Verbundenheit zur Stadt stärken.

Der Titel des Erdinger ISEKs lautet „Erding 2030“ und wirft einen Blick in die Zukunft. Was soll sich bis 2030 in Erding verändern?

Lolita Liening: Ein wichtiger Aspekt ist die Verbindung zwischen der Altstadt und dem neuen Bahnhof, der auf dem noch existierenden Fliegerhorst-Gelände entstehen wird, also der Bereich rund um die Landshuter Straße, den Mühlgraben und den Aeferleinweg. Da geht es nicht nur, aber auch um eine bessere Parksituation. Ein anderer interessanter Gesichtspunkt ist die Aufwertung des Grünen Markts, da könnte man mit Sitzstufen einen Zugang zur Sempt schaffen und so den Fluss im Stadtgebiet ganz neu erleben. Außerdem sieht das ISEK eine exakte Bestandserfassung der Gebäude in der Altstadt vor. Das könnte helfen, wenn Privatleute ihre oft denkmalgeschützten Gebäude sanieren wollen.

„Mit dem vorliegenden ISEK verfügt die Stadt Erding über ein strategisches, informelles Planungsinstrument, das sowohl für die konzeptionelle Entwicklung als auch für die konkrete Projektumsetzung zahlreiche Ansatzpunkte bietet“, heißt es in der Einleitung des etwa 170 Seiten starken Werks. Das Zielkonzept und die städtebaulichen Leitlinien enthalten die Grundzüge der Ent-

wicklung der einzelnen Teilräume. Da die Projekte aus heutiger Sicht beschrieben seien, müssten Stadtrat und Stadtverwaltung überprüfen, ob der vorgeschlagene Umsetzungszeitraum beibehalten werden soll oder ob sich in den nächsten Jahren neue Prioritäten ergeben, sich Projekte verändern oder neue entstehen. Eine kleine Auswahl der vorgeschlagenen Maßnahmen:

1 Friedrich-Fischer-Straße:

Der Bereich rund um die ehemalige Schranne soll ein neues Gesicht bekommen. Maßgebliche Ziele sind die Erhöhung der Aufenthaltsqualität und die Beruhigung des Pkw-Verkehrs in dem stark frequentierten Bereich. Stellplätze für Autos und Fahrräder bleiben erhalten.



2 Entwicklung Mayr-Wirt-Areal:



Das Areal der früheren Fleischfabrik und des alteingesessenen Hotel- und Gasthauses befindet sich im Besitz der Stadt und soll in nächster Zeit neu entwickelt und bebaut werden. Fester Bestandteil der Planungen ist erneut ein Gasthaus als Anziehungspunkt für die unmittelbare Umgebung.

3 Spange im Norden:

Die Ost-West-Verbindung vom Landratsamt bzw. der Stadthalle durch das Widmann-Palais bis zur Stadtbücherei und den Parkplatz „Am Mühlgraben“ bildet eine wichtige Wegeverbindung. Vom jetzigen Parkplatz „Am Mühlgraben“ und von der Tiefgarage am Landratsamt ist sie der direkte Zugang zur Altstadt. Diese Wegeverbindung wird im Hinblick auf die im Zuge des S-Bahn-Ringschluss geplante Verlegung des Bahnhofs an Bedeutung gewinnen.



4 Aufwertung der Stadteingänge:

Die vier Stadteingänge sind die zentralen Zugangspunkte der Altstadt und für den motorisierten Verkehr die einzige Möglichkeit, in den Altstadtbereich zu gelangen. Durch die historische Bebauungsstruktur bilden die Standorte der früheren Stadttore Engstellen, wodurch es zu hoher Verkehrsbelastung kommt. Gleichzeitig treffen die Zufahrtstraßen dort auf verschiedene Grünringe und die Gewässerläufe.



5 Spange im Süden:



Eine weitere wichtige Verbindung von Osten nach Westen ist die Strecke vom Stadtwehr über den Grünen Markt bis zur Geheimrat-Irl-Straße und dem S-Bahnhof. Weil die Eingangssituationen für Besucher nicht auf Anhieb erkennbar sind, sieht das ISEK vor allem am derzeit als Parkplatz genutzten Vorplatz der Grundschule am Grünen Markt und am Grünen Markt selbst Aufwertungspotenzial.

6 Wiederherstellung des Stadtgrabens:

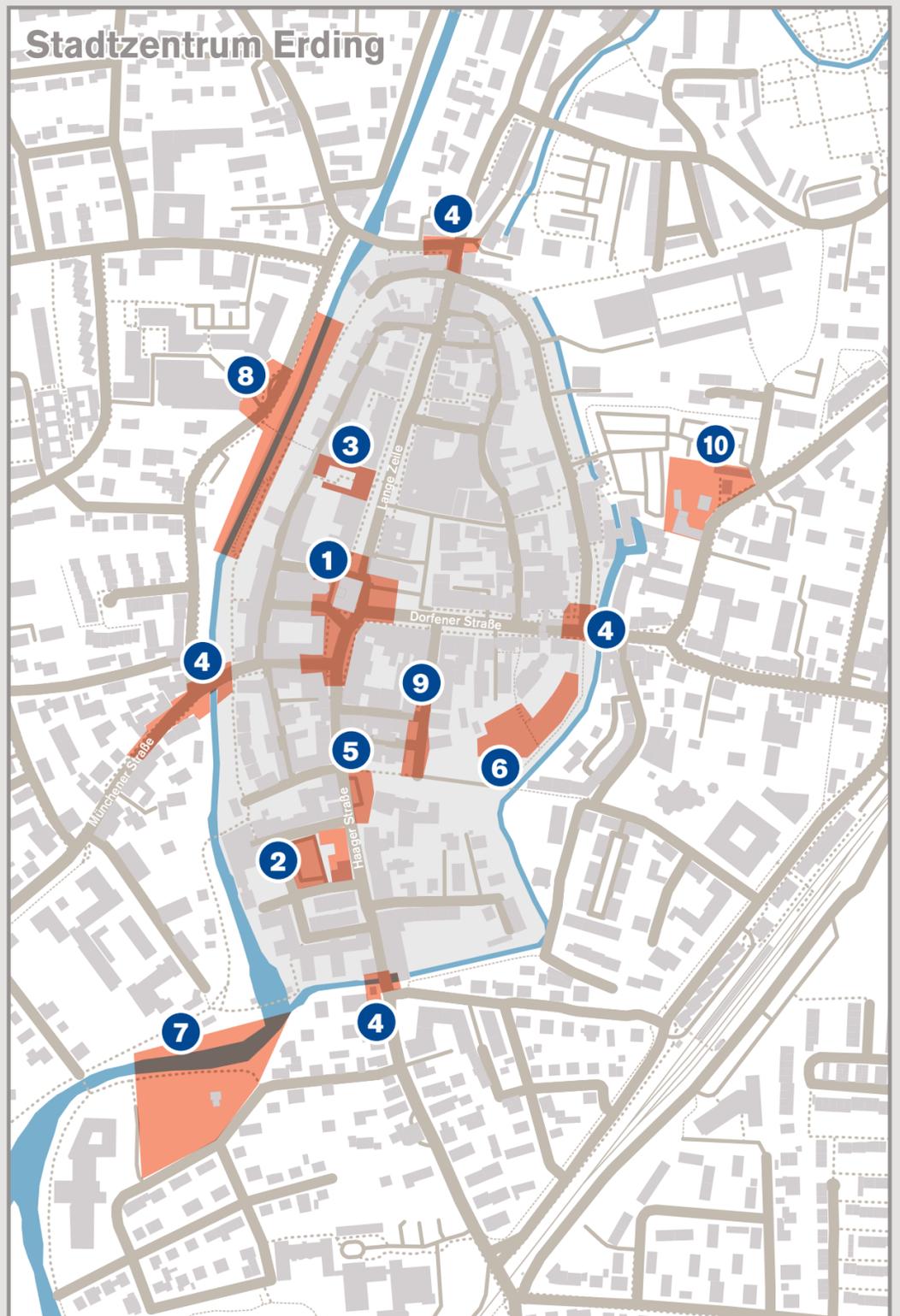
Der ehemalige Verlauf des Stadtgrabens lässt sich im Umfeld des Grünen Markts noch erkennen. Daher könnte seine Wiederherstellung das städtebauliche Ensemble wesentlich bereichern.



7 Stadtwehr und ehemaliges Schwimmbad:



Obwohl das Stadtwehr einen für die Stadtgeschichte und die Entwicklung Erdings zentralen Ort darstellt, wird der öffentliche Raum in diesen Bereichen bis hin zur Pferdeschwemmgasse der historischen Bedeutung und dem Potenzial als Erholungs- und Aufenthaltsraum nicht gerecht, heißt es im ISEK.



8 Uferbereich Fehlbach an der Stadthalle:

Im Uferbereich des Fehlbachs am Herzoggraben (im Bereich vor der Stadthalle) sehen die ISEK-Autoren besonderen Handlungsbedarf. Dort trifft die Spange im Norden auf den Grünring. Neben einer städtebaulichen Verbesserung sieht das Konzept auch eine Neugestaltung des Uferbereichs und einen Zugang zum Fehlbach vor.



9 Aufwertung Grünen Markt:



„Aufgrund der Bedeutung des Grünen Markts, der angrenzenden Stadtmauer, der sich kreuzenden Wegeverbindungen, der brach liegenden Flächen und der städtebaulichen Einbindung stellt die Aufwertung des Grünen Markts ein zentrales Leitprojekt des ISEKs dar.“ Denn: „Der Grüne Markt kann als Ort des Verweilens und der Begegnung ein Bindeglied zwischen der Altstadt (insbesondere dem Heiliggeist-Hof) und den umgebenden Wohnquartieren darstellen.“

10 Franz-Xaver-Stahl-Museum und angrenzende Bereiche:

Wenn im Zug des S-Bahn-Ringschlusses wie geplant der Erdinger Bahnhof in das noch bestehende Fliegerhorst-Areal verlegt wird, kommt diesem Bereich am unmittelbaren Zugang zur Innenstadt besondere Bedeutung zu.



i IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Erding
Landshuter Str. 1, 85435 Erding
www.erding.de
Redaktion/Text: Christian Wanninger
Grafik/Layout: www.hoermannsdorfer.net
Hörmannsdorfer Kreativagentur
Bildmaterial: Stadt Erding
Druck: Kasdorf & Mayr Druck GmbH
Druckauflage: 18.000